



**UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN**

Universitätsbibliothek Paderborn

Rechenschaftsbericht des Rektorats

Universität Paderborn

Paderborn, Nachgewiesen 1983/87 - 1991/92

4.1 Tendenzen und Initiativen

urn:nbn:de:hbz:466:1-8519



ENTWICKLUNGEN IN DER UNIVERSITÄT GESAMTHOCHSCHULE PADERBORN

4.1 Tendenzen und Initiativen

4.1.1 Planung eines interdisziplinären Zentrums für Informatik und Technik

In seiner Neujahrsansprache beklagte der Rektor nachdrücklich bestehende erhebliche Ausbaufizite der Universität-Gesamthochschule Paderborn. Allein in den Ingenieurwissenschaften und in der Informatik belaufe sich das Defizit auf knapp 40 Personalstellen sowie Forschungsflächen in beträchtlichem Umfang. Der seit langem geplante Ausbau der Hochschule sei für die ökologische und technologische Erneuerung des Landes NRW von zentraler Bedeutung, habe aber seit der Gründung der Universität-Gesamthochschule Paderborn wegen der finanziell mageren Jahre nur sehr langsam verwirklicht werden können. Die langsamen Fortschritte lägen aber auch an der landespolitischen Prioritätensetzung, die meist zugunsten aufwendiger Klinikbauten ausgefallen sei. Die Hochschule tue ihr möglichstes, um durch Drittmittelinwerbung den augenblicklichen wissenschaftlichen Standard aufrechtzuerhalten. Die Landesregierung wurde aufgefordert, endlich die erklärten hochschul- und innovationspolitischen Prioritäten in die Tat umzusetzen.

Anlässlich der Einweihung des CADLAB, einer gemeinsamen Einrichtung der Universität-Gesamthochschule-Paderborn und der Firma Nixdorf zur dauerhaften Koopera-

tion in Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet des rechnergestützten System- und Schaltkreisentwurfs, erklärte Heinz Nixdorf am 12. Februar 1986, er sei zu einer Schenkung in Höhe von 50 Mio. DM für Investitionskosten zugunsten der Hochschule bereit. Mit diesem Engagement wolle er ein Center of Excellence für Technik mit einem Schwerpunkt in der Informatik initiieren. Dazu erwarte er allerdings einen Beitrag des Landes NRW, der zum einen das zweifache der Schenkungssumme und zum anderen eine jährliche fiktive Zinsleistung von 8 v.H. zur Finanzierung des erforderlichen Personals beinhalten sollte.

Mit dieser Ankündigung löste Heinz Nixdorf nicht nur bei der anwesenden Ministerin Anke Brunn Überraschung aus. Die Ministerin bekundete aber sofort eine grundsätzlich positive Einstellung zu dem Projekt. Das Rektorat diskutierte daraufhin erste Vorstellungen über die Struktur eines einzurichtenden Zentrums, so daß bereits bei einem länger geplanten Informationsbesuch des Landtags-Wissenschaftsausschusses am 26. Februar 1986 ein erstes Konzept präsentiert werden konnte.

Neben der Grundausstattung für neue Professuren war und ist die Bereithaltung frei verfügbarer Personalstellen, Arbeitsflächen und Sachmittel zentraler Bestandteil des Konzepts. Diese Ressourcen sollen im leistungsgesteuerten Wettbewerb für begrenzte Zeit an Wissenschaftler vergeben werden, die hochqualifizierte Forschung in Arbeitsrichtungen des

Zentrums leisten. Dem Gedanken der Exzellenz kann damit am ehesten Geltung verschafft werden. Von den Mitgliedern des Wissenschaftsausschusses wurde über alle Fraktionen hinweg der Aufbau eines "Zentrums für Technik und Informatik" als ein zukunftssträchtiges Konzept begrüßt.

Zur Konkretisierung der Forschungsziele des Zentrums und zur Erreichung notwendiger personeller und sächlicher Ressourcen sowie zur Erarbeitung von Finanzierungsmodellen initiierte das Rektorat einen Gesprächskreis von Experten aus den Reihen der Hochschullehrer und der Verwaltung. Die Forschungsinhalte beziehen sich vorerst auf verteilte Rechnernetze und ihre technischen Anwendungen. Neben den rein technischen Disziplinen sind auch die Wirtschafts- und Geisteswissenschaftler in der Expertenrunde vertreten. Damit soll erreicht werden, daß von Anfang an ein Bezug zur betriebswirtschaftlichen Anwendung hergestellt wird und die sozialen Auswirkungen der modernen Technologien parallel zu den weiteren technischen Entwicklungen frühzeitig erforscht werden. Die Einbeziehung der Fachbereiche in den Diskussionsprozeß lieferte bisher positive Beiträge zur Struktur und Aufgabenstellung des Zentrums. Nicht direkt an der Fragestellung des Zentrums beteiligte Disziplinen kündigen bereits eigene Forschungsanstrengungen zu fachspezifischen, informatikbezogenen Fragestellungen an. Genannt seien hier die computergestützte

Sportspielbeobachtung, die linguistische Datenverarbeitung sowie Computer und Bildung.

Von den Fragestellungen der verschiedenen Disziplinen und Fächer ist also eine interdisziplinäre Zusammenarbeit in hohem Maße gegeben. Sollte es gelingen, durch eine unkonventionelle Planung den für die Unterbringung der am Zentrum arbeitenden Wissenschaftler erforderlichen Neubau so zu gestalten, daß die Kommunikation zwischen den Forschern der verschiedenen Fachgebiete bereits baulich gefördert wird, so wird die beabsichtigte interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Sicherheit einfacher herzustellen sein. Die Fächer Architektur, Bautechnik und Landespflege haben ein starkes Interesse bekundet, bei der baulichen Umsetzung beratend tätig zu werden.

Das Land NRW als Mitfinanzier des einzurichtenden "Interdisziplinären Zentrums für Informatik und Technik" ist an den bisherigen Planungen beteiligt gewesen und hat auch eigene Vorstellungen über die Ausgestaltung des Zentrums entwickelt. Dabei wird vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung im Zusammenhang mit dem Aufbau des Forschungszentrums ein Ausbau der Studienplatzkapazität in der Informatik von bisher 155 auf 290 angestrebt. Dies ist durch die Vermehrung des Lehrpersonals und entsprechende Erweiterung der Raumkapazitäten zu erreichen und kommt auch den Interessen der Hochschule entgegen. Von Seiten der Hochschule sind 69 Stellen für

Professoren, wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Mitarbeiter für die Realisierung der gesteckten Ziele vorgesehen. Schwerpunktmäßig sollen diese Stellen für acht neu einzurichtende Forschungsgruppen bereitgestellt werden. Diese Gruppen sollen nach Auffassung der Expertengruppen in den Bereichen Softwaretechnik für verteilte Systeme, Rechnernetze/Verteilte Betriebssysteme, Grundlagen der Parallelverarbeitung, Expertensysteme für betriebswirtschaftliche Anwendungen, Kommunikationstechnik, Schaltungstechnik, Computer Integrated Manufacturing und Robotertechnik angesiedelt werden.

Ein kleinerer Teil der Mittel ist für den Ausbau existierender Forschungsgruppen vorgesehen und zwar im einzelnen für die Bereiche Parallele Algorithmen, Datentechnik, Computer Aided Design, Entwurfsmethodik/Datenbanken, Optische Kommunikation, Büroautomation/Produktionsplanung und Gesellschaftliche Auswirkungen der Informatik sowie für die Infrastruktur des Zentrums, Zentrale Aufgaben der Informatik und den Ausbau des CADLAB.

Da die 69 Stellen für die angesprochenen Bereiche nicht ausreichen werden, hat sich die Hochschule bereit erklärt, einen Eigenbeitrag zu erbringen, der durch Umwidmung freiwerdender Stellen in anderen Bereichen aufgebracht werden soll. Für das Haushaltsjahr 1987 hat das MWuF bereits mehrere Stellen über die Einbringung eines Ergänzungsaus-

halts in Aussicht gestellt. Die Prioritäten hat das Rektorat im Rahmen des geplanten Umfangs wie folgt gesetzt:

vier Professuren (davon zwei für die Kernfachinformatik im Fachbereich 17 und zwei für die Bindestrich-Informatik in den Fachbereichen 10 und 14, acht wissenschaftliche Mitarbeiterstellen für das Forschungszentrum, zwei Stellen für nichtwissenschaftliche Mitarbeiter, zwei wissenschaftliche Mitarbeiterstellen für das CADLAB.

Die Stellen werden über eine Ergänzungsvorlage zum Landeshaushalt 1987 beantragt. Diese Vorlage umfaßt darüber hinaus 2,5 Mio DM für Gebäudeinvestitionskosten, 1,25 Mio DM für Ersteinrichtungsmittel und 110.000 DM an lfd. Sachkosten für das Jahr 1987. Noch nicht abschließend geklärt sind die Finanzierung der Investitionen (Bau und Ersteinrichtung) sowie der laufenden Kosten.

Die Bemühungen der Hochschule gehen dahin, einen möglichst hohen Anteil der zu erwartenden Spende einem einzurichtenden Kuratorium zur leistungsabhängigen Vergabe an die an den Fragestellungen des Zentrums beteiligten Arbeitsgruppen bereitzuhalten.

Nur bei Verfügung über ein ausreichend großes Volumen freier Mittel sind Anreize gegeben, einen lebendigen Wettbewerb der Ideen unter den Wissenschaftlern in Gang zu halten. Organisatorisch ist eine formale Trennung zwischen Mit-

gliedschaft in der Hochschule und dem Zentrum vorgesehen, womit zum einen die Trennung zwischen dem studienfachbedingtem Ausbau der Informatik und der Förderung der Spitzenforschung deutlich sichtbar wird und zum anderen einer Vermischung von Mitteln für die allgemeinen Aufgaben in Forschung und Lehre und denen für die Aufgaben des Zentrums entgegengewirkt wird. Daher ist auch nicht beabsichtigt, die noch zu berufenden Professoren und die bereits an der Universität-GH-Paderborn tätigen Wissenschaftler der betroffenen Fächer automatisch in das Zentrum aufzunehmen. Vielmehr soll durch das Kuratorium die Auswahl der besonders herausragenden Arbeitsgruppen und Wissenschaftler erfolgen. Dabei muß Exzellenz eindeutig Vorrang vor anderen Kriterien haben.

Die Beratungen über Aufgaben und Stellung des Kuratoriums sind bereits in einem fortgeschrittenen Stadium. Die Bereitschaft des Bundes, die Anstrengungen in Paderborn zu unterstützen, dürfte der baldigen Realisierung förderlich sein.

4.1.2 Frauenförderungspläne

Am 18. Juli 1986 hat das Rektorat auf Vorschlag der Mitgliedergruppen vier Frauen in eine sogenannte Findungskommission berufen.

Die Findungskommission hat die Aufgabe, ein Konzept für die Position einer Frauenbeauftragten der Hochschule und die institutionellen

Rahmenbedingungen zu entwickeln und auf dieser Grundlage Personalvorschläge zu erarbeiten. Das Rektorat hat darum gebeten, weitere Frauen in die Arbeit einzubeziehen, um dem Konzept und den Personalvorschlägen eine möglichst breite Basis zu sichern.

Diese Aktion ist Ergebnis der Diskussion über die Entschließung des Landtages Nordrhein-Westfalen "zur Situation der Frauen in NRW" und über das "Frauenförderungskonzept" der Landesregierung. Ziel ist die weitere Verbesserung der beruflichen Situation der weiblichen Beschäftigten im öffentlichen Dienst, auch beeinflusst durch die Rede von Frau Ministerin Brunn zum Thema "Frauen im Hochschulbereich". Ein konkretes Ergebnis zur Umfeldverbesserung liegt in Gestalt des Senatsbeschlusses vom 16.7.1986 betreffend einen "Frauen einbeziehenden Sprachgebrauch" vor, denn damit soll sichergestellt werden, daß in Studien- und Prüfungsordnungen und sonstigen Schriftstücken eine sprachliche Diskriminierung von Frauen unterbleibt.

4.1.3 Graduiertenförderung

Nach dem Gesetz zur Förderung wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses des Landes NRW werden im Rahmen der im Haushaltsplan bereitgestellten Mittel Stipendien und Zuschläge für Sach- und Reisekosten an besonders qualifizierte wissenschaftliche Nachwuchskräfte gewährt.

Wer ein Hochschulstudium abgeschlossen hat, das Voraussetzung für die Zulassung zur Promotion ist, kann zur Vorbereitung auf die Promotion ein Stipendium erhalten, wenn sein/ihr wissenschaftliches Vorhaben einen wichtigen Beitrag zur Forschung erwarten läßt.

Die Stipendien werden entweder als Grundstipendium (Regelförderungsdauer zwei Jahre) oder im Anschluß an eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter/in oder

wissenschaftliche Hilfskraft, von mindestens zwei und höchstens vier Jahren als Abschlußstipendium (Regelförderungsdauer ein Jahr) vergeben.

Das Stipendium besteht aus einem Grundbetrag (1.200 DM monatlich) und ggf. einem Kinderzuschlag (300 DM monatlich). Einkommen des Stipendiaten und seines Ehegatten sind zu berücksichtigen. Die Universität-Gesamthochschule-Paderborn verfügt derzeit über insgesamt zwölf Stipendien. Sie ist bemüht, diese Zahl zu erhöhen.

Voraussichtlich werden im Oktober 1986 weitere Stipendien von der Vergabekommission vergeben werden können. Insgesamt konnten bisher sechs Studentinnen und zehn Studenten gefördert werden. Die derzeit geförderten Stipendiaten verteilen sich wie folgt auf die Fachbereiche/ Fachgebiete:

FB 1	1	Stipendiatin	(Sozialwissenschaften)
	1	Stipendiatin	(Kath. Theologie)
	1	Stipendiat	(Geschichte)
FB 3	3	Stipendiaten	(Sprach- und Literaturwissenschaften)
FB 4	1	Stipendiat	(Musikwissenschaft)
FB 5	1	Stipendiatin	(Wirtschaftswissenschaften)
FB 6	1	Stipendiat	(Physik)
FB 10	1	Stipendiat	(Maschinentechnik)
FB 13	2	Stipendiatinnen	(Chemie)

Mit einer gewissen Sorge verfolgt die Vergabekommission Tendenzen im MWuF, für die Verteilung der Stipendien (Forschungs-)Schwerpunkte zu setzen. Dem steht nicht nur die geringe Zahl der Stipendien entgegen. Die Kommission vertritt vielmehr den Standpunkt, daß für die Vergabe ausschließlich Qualitätsgesichtspunkte eine Rolle spielen dürfen. Sie erwartet, daß sich auch dabei Schwerpunkte, aber unter dem Aspekt der Qualität der Bewerber ergeben werden.

4.1.4 Universitätskolloquium

Im Wintersemester 1985/86 waren die Veranstaltungen des Universitätskolloquiums dem Thema "Frauenbefreiung am Ende?" gewidmet. Auf Einladung von Herrn Professor Dr. Joachim Schröter (Theoretische Physik) - dem Organisator des Kolloquiums - sprachen: Frau Dr. Clemens, Paderborn ("Frauenarbeit in der Nachkriegszeit"), Frau Dr. Robak, Kassel ("Frau und Technik - die Entwicklung im Dienstleistungsbereich") und Frau Dr. Wacker, Paderborn ("Die Rückkehr der Göttin"). Eine diesen Veranstaltungszyklus abschließende Podiumsdiskussion stand unter dem Thema "Der weibliche Körper - der männliche Blick des Frauenmalers Rops". Es diskutierten: Frau Dr. Hassauer, Siegen, Herr Dr. Roos, Siegen, Herr Prof. Benseler und Frau Prof. Feldbusch, beide Paderborn. Die Veranstaltungsreihe wurde im Sommersemester 1986 unter dem Generalthema "Zeit" fortgeführt. Als Referenten konnten

gewonnen werden: Herr Dr. Meyer, Paderborn ("Kalender-verwaltete Zeit"), Herr Prof. Breuer, Paderborn ("Die Entstehung des geschichtlichen Denkens") und Herr Prof. Schröter, Paderborn ("Zeit, Raum-Zeit und Relativität").

4.1.5 Studienabschlüsse im Berichtszeitraum

Im SS 1985 und WS 1985/86 haben 961 Studenten eine Abschlußprüfung abgelegt. Die Verteilung auf die verschiedenen Studiengänge mit Hinweisen auf die durchschnittliche Studiendauer ist in den Tabellen Ziffer 10.9 dargelegt. 1985 hatte der Konvent darum gebeten, die Prüfungsausschußvorsitzenden um eine Würdigung der Studienabschlüsse zu ersuchen. Für die integrierten Studiengänge Mathematik, Informatik, Chemie und Physik liegen entsprechende Stellungnahmen vor, die im folgenden wiedergegeben sind.

Ein Blick auf alle integrierten Studiengänge zeigt, daß der von 1981 bis 1984 deutlich abgesunkene Anteil von Absolventen des kürzeren Studiengangzweigs 1985 wieder ansteigt: von einem Viertel auf knapp ein Drittel der Absolventen. In den Ingenieurwissenschaften und der Chemie ist der kürzere Studiengang relativ stark vertreten.

Bei den durchschnittlichen Studienzeiten seit 1983 ist für den längeren Studiengangszweig eine mehr oder minder kontinuierliche leichte Verlängerung der Studienzzeit zu verzeichnen (mit Ausnahme der Mathematik), beim kürzeren Zweig bleibt in den Ingenieurwissenschaften und der Mathematik die Studiendauer in etwa konstant (ca. zehn Semester), in den Naturwissenschaften ist sie beachtlich gesunken (auf ca. neun Semester).

Physik

Der Anteil der H I-Studenten ist in der Diplomprüfung steigend, bei der Diplom-Vorprüfung liegt er im Schnitt bei 50 %.

Die Studiendauer bei der Diplomprüfung ist fallend (H I-Studium) und stagniert bei 12,8 Semestern im H II-Studium. (Regelstudienzeit: H I: sieben Semester, H II: zehn Semester): Die Studiendauer bis zur Diplom-Vorprüfung liegt bei 5,3 Semestern. An dieser Statistik zeigt sich auch der "Wert" der kleinen Zahl (z.B. 17 Absolventen der Vordiplom-Prüfung H II SS 1985): Im SS 1985 betrug die mittlere Studiendauer bis zur Diplom-Vorprüfung 4,9 Semester, da ein Student 18 Semester benötigt hatte. Ohne diesen Studenten ergeben sich 4,1 Semester.

Informatik

Vor dem Prüfungszeitraum Frühjahr 1986 hat ein Student das Diplom (H I) abgelegt. Im Prüfungszeitraum Frühjahr 1986 waren es fünf Studenten: Im H I zwei Studenten mit Notendurchschnitt 1,5 und durchschnittlicher Studiendauer von neun Semestern, im H II drei Studenten mit Notendurchschnitt 1,2 und 9,3 Semestern durchschnittlicher Studiendauer. Diese Zahlen lassen keine Interpretation zu und gestatten auch keine Aussage über eine durchschnittliche Studiendauer im Fach Informatik, da naturgemäß nur wenige und dann auch nur recht gute Studenten so schnell einen Abschluß erreichen konnten.

Bis zum Prüfungszeitraum Frühjahr 1986 haben 14 Studenten die Vordiplomsprüfung für das H I abgelegt und 70 für das H II. In diesem Prüfungszeitraum haben am Vordiplom teilgenommen:

Für das H I : 9 Studenten,
für das H II: 50 Studenten.

Bestanden haben davon:

Für das H I : sechs Studenten mit einer Durchschnittsnote von 2,5;
für das H II: 30 Studenten mit einer Durchschnittsnote von 2,6.

Endgültig nicht bestanden hat noch niemand. Diese Zahlen geben zu keiner Besorgnis Anlaß.

Mathematik

Die nicht allzu große Zahl von Studienabschlüssen macht es naturgemäß schwer, eine statistisch signifikante Aussage zu machen. Zunächst eine Vorbemerkung: Im integrierten Studiengang Mathematik ist die Diplom-Vorprüfung II eine echte Obermenge der Diplom-Vorprüfung I; die Erfahrung lehrt, daß auch die Studenten, die die Diplom-Vorprüfung II ablegen wollen, zunächst die Diplom-Vorprüfung I ablegen und diese dann durch die Ergänzungsprüfung zur Diplom-Vorprüfung II vervollständigen. So kann zu einem gegebenen Zeitpunkt nicht bestimmt werden, wieviel Studenten sich im Hauptstudium I bzw. im Hauptstudium II befinden.

Befragungen von Studenten ergeben, daß über 90 % der Studienanfänger das Hauptstudium II anstreben. Eine Entscheidung für das Hauptstudium I erfolgt im allgemeinen erst im 5. oder 6. Semester, wenn dem Studenten/der Studentin die Schwierigkeiten der Ergänzungsprüfung vor Augen treten. Dies erklärt die Tatsache, daß die Studiendauer im Hauptstudium I länger ist als die im Hauptstudium II.

Die Prüfungsordnung sieht gerade für das 3. Semester zwei Veranstaltungen vor, welche für den Studenten als Prüfsteine dafür dienen sollten, für welchen Studiengang er/sie sich entscheidet. Leider nehmen nur wenige Studenten die Möglichkeit wahr, schon hier eine sinnvolle Entscheidung zu

treffen.

Die oben erwähnte Tatsache, daß sich Studenten mehr "nolens" als "volens" für das Hauptstudium I entscheiden, bringt natürlich auch mit sich, daß diese Studenten ihr Studium sozusagen als Einzelkämpfer bewältigen müssen. Es fand sich hier bislang kaum eine Gruppe gleichsemestriger Studenten, die ihr Hauptstudium gemeinsam angingen.

Da im Hauptstudium I Datenverarbeitung ein wesentlicher Bestandteil ist, schwenkten in den letzten Jahren eine Reihe von Studenten, die zunächst mit dem Hauptstudium I geliebäugelt hatten, gleich in den integrierten Studiengang Informatik um. Der Fachbereich bemüht sich seit einiger Zeit, auch im Hinblick auf den neu errichteten Studiengang Technomathematik in den Anfängervorlesungen mehr "Konkrete Mathematik" auch unter Einsatz von Computern zu vermitteln; es besteht die Hoffnung, daß hierdurch auch das Hauptstudium I mehr als bisher akzeptiert wird. Die ersten Erfahrungen damit sehen sehr ermutigend aus.

Chemie

Eine Analyse der für das Fach Chemie gültigen Ziffern unter Einbeziehung der Ergebnisse des Jahres 1985 zeigt, daß die Verteilung der Studenten auf die Hauptstudiengänge I und II sowie die Studiendauer im Hauptstudiengang I

auf dem Wege deutlicher Besserung sind und beim ersten Punkt sogar als ausgesprochen zufriedenstellend bezeichnet werden können.

In den Jahren 1983 - 1985 betrug der Anteil der H I-Studenten ausweislich der Abschlußprüfungen 38,5 % (Rektoratsbericht). Ausweislich der abgelegten Zwischenprüfungen von 1983 bis 1986 steigt der Prozentsatz noch an, nämlich von 6 % in 1983 auf 43 % in 1984, 49 % in 1985 und 54 % in den beiden ersten Prüfungsterminen 1986. Diese günstige Relation erscheint auch entsprechend in den Diplomprüfungen: 1984 35 %, 1985 43 %. Sie erklärt sich wesentlich aus dem Erfolg der Studienrichtungen Chemie und Technologie der Beschichtungsstoffe sowie Chemische Labortechnik.

Die Gesamtzahl der Absolventen der Diplomprüfung scheint gegen die Zahl der abgelegten Diplom-Vorprüfungen abzufallen. Da das Prüfungssekretariat jedoch kaum Abbrecher nach bestandener Diplom-Vorprüfung registriert, allenfalls einige Hochschulwechsler, kann vermutet werden, daß dieser Eindruck durch das Zusammenwirken von steigenden Studentenzahlen und einer geringfügigen Verlängerung der für das Hauptstudium aufgewendeten Zeit zustandekommt. Eine genaue Analyse dieser Situation wäre mit erheblichem Aufwand verbunden.

Die mittlere Gesamt-Studiendauer war 1983 für die Studiengänge I und II tatsächlich praktisch gleich lang. Seither sind die Studienzeiten jedoch auseinandergedriftet: die Studiendauer im H I-Studium ist 1984 auf 10.0 und 1985 auf 9.0 Semester gesunken, während die Studiendauer im H II-Studium 1984 auf 12.5 und 1985 auf 12.1 Semester schwach angestiegen ist. In der Statistik der Gesellschaft Deutscher Chemiker rangiert Paderborn mit 12.0 Semestern (nur H II, Erhebungszeitraum Oktober 1984 - September 1985) hinter Regensburg, Bayreuth, Konstanz, Würzburg und Dortmund/Köln an 7. Stelle unter 44 erfaßten deutschen Hochschulen mit Chemieausbildung.

Nach der gleichen Statistik liegt Paderborn bei der Notengebung der Gesamtnote in der Diplomprüfung im generellen Trend: Schwerpunkt gut, mehr sehr gut als befriedigend. In der Statistik der Hochschule ergeben sich kaum signifikante Schwankungen um die Gesamtnote gut.

Tabelle 1
Abschlußprüfungen in integrierten Studiengängen SS 1985,
WS 195/86

<u>Studiengang</u>	<u>Abschlüsse</u>	<u>H I</u>	<u>H II</u>	
Wirtschaftswiss.	23 (19 %)	101 (81 %)		124
Physik	2 (14 %)	11 (86 %)		13
Chemie	13 (40 %)	19 (60 %)		32
Elektrotechnik	23 (41 %)	33 (59 %)		56
Maschinenbau	23 (52 %)	21 (48 %)		44
Mathematik	3 (21 %)	11 (79 %)		14
Informatik	3 (50 %)	3 (50 %)		6
Gesamt	90 (31 %)	199 (69 %)		289

Tabelle 2
Abschlüsse Gesamtübersicht 1981 - 1984

<u>Studienjahr:</u>	<u>HS 1:</u>	<u>HS II:</u>	<u>Zusammen:</u>
1981	92 (39,5 %)	141 (60,5 %)	233 (100 %)
1982	80 (32,5 %)	166 (67,5 %)	246 (100 %)
1983	67 (25,6 %)	195 (74,4 %)	262 (100 %)
1984	64 (24,9 %)	193 (75,1 %)	257 (100 %)
1985	90 (31,0 %)	200 (69,0 %)	290 (100 %)

Tabelle 3
Studiendauer der Absolventen integrierter Studiengänge
1983 - 1985

Studiengang	1983	1984	SS 85	WS 85/86
Wirtschaftswiss. H I	9,6	9,9	10,4	10,8
Wirtschaftswiss. H II	11,1	11,9	11,8	12,1
Physik H I	10,3	9,2	9,0	-
Physik H II	11,3	12,8	12,8	14,3
Chemie H I	11,1	10,0	9,2	8,8
Chemie H II	11,2	12,5	11,5	12,6
Maschinenbau H I	10,0	10,0	10,2	10,1
Maschinenbau H II	11,8	11,2	12,0	12,0
Elektrotechnik H I	9,1	9,6	11,1	9,6
Elektrotechnik H II	12,3	12,5	13,7	14,2
Mathematik H I	12,5	-	11,0	12,0
Mathematik H II	12,8	10,2	10,0	11,0
Informatik H I	-	-	8,0	9,0
Informatik H II	-	-	-	9,3

Tabelle 4
Studienabschlüsse in Fachhochschulstudiengängen 1985

<u>Studiengang</u>	<u>Abschlüsse</u>	<u>Studiendauer</u>
Architektur (FB 7)	38	9,1 Sem.
Landespflege (FB 7)	62	9,3 Sem.
Bauingenieurwesen (FB 8)		
a) Konstruktiver Ingenieurbau	17	9,1 Sem.
b) Wasserwirtschaft	6	11,1 Sem.
Landbau (FB 9)	78	7,9 Sem.
Maschinentechnik II (FB 11)	35	8,9 Sem.
Maschinentechnik III (FB 12)		
a) Konstruktionstechnik	23 (+ 2)*	8,3 Sem.
b) Fertigungstechnik	32 (+ 8)*	9,1 Sem.
Nachrichtentechnik (FB 15)	53	9,5 Sem.
Elektr. Energietechnik (FB 16)	41	8,5 Sem.

* Bei den aufgeführten Absolventen (Konstruktionstechnik 2, Fertigungstechnik 8) handelt es sich um Studenten, die vor Aufnahme ihres Studiums im FB 12 in einem anderen Studiengang immatrikuliert und somit bei der Berechnung der durchschnittlichen Studiendauer nicht berücksichtigt worden sind.

Im einzelnen:

Konstruktionstechnik

1 Student 10 Semester FB 10 + 4 Semester FB 12
 1 Student 5 Semester Uni Dortmund + 7 Semester FB 12

Fertigungstechnik

1 Student 1 Semester FB 10 + 7 Semester FB 12
 4 Studenten 1 Semester FB 10 + 8 Semester FB 12
 1 Student 8 Semester Uni-GH-Duisburg + 5 Semester FB 12
 1 Student 8 Semester FB 10 + 7 Semester FB 12
 1 Student 2 Semester TH Karlsruhe + 7 Semester FB 12

**Absolventen von
Lehramtsstudiengängen SS 85 und WS
85/86**

Primarstufe:	73
Sekundarstufe I:	81
Sekundarstufe I und Sekundarstufe II:	38
Sekundarstufe II ohne berufliche Fachrichtung:	50
Sekundarstufe II mit beruf- licher Fachrichtung:	21

**Absolventen des Studiengangs
Diplom-Pädagogik im SS 85 und WS
85/86**

Zahl der Absolventen: 12
(Vordiplom 17)
Durchschnittliche Studiendauer:
knapp 13 Semester
Die Hälfte aller Diplomstudenten
betreiben ihr Studium als
Zweitstudium nach Abschluß der
Ersten Staatsprüfung für ein
Lehramt.

**Absolventen von
Magisterstudiengängen im SS 85 und
WS 85/86**

Germanistik: 1, Studiendauer: 12
Semester

Keine weiteren Abschlüsse im
Berichtszeitraum.

4.1.6 Großgeräte

Im Berichtszeitraum wurden Großgeräte aus Ersteinrichtungsmitteln der Hochschule (Titel 812.11), sowie aus Zentralmitteln (Ergänzung und Erneuerung, Titel 812.13, und aus Sondermaßnahmen zur Forschungs- und Technologieförderung, Titel 812.66,) bereits beschafft bzw. mit großer Realisierungschance beantragt.

Aus Ersteinrichtungsmitteln konnte eine hydraulische Presse mit einem Finanzierungsvolumen in Höhe von 683.000 DM beschafft werden. In aussichtsreichem Antragsstadium befindet sich ein Forschungsrechner mit einem Kostenaufwand von 709.000 DM. Die DFG und der Wissenschaftsrat haben bereits ihre Zustimmung erteilt; der Finanzminister hat sich jedoch vorbehalten, erst nach Vorlage entsprechender Haushaltsunterlagen seine Entscheidung über die Aufstockung des Gesamtkostenrahmens der Ersteinrichtung zu treffen. Darüber hinaus wurde die Hochschule gebeten, einen Teil der Investitionssumme durch Einsparungen bei anderen Ersteinrichtungsprogrammen aufzubringen. Dazu wurde dem MWuF ein Vorschlag der Hochschule unterbreitet.

Großgeräte aus Mitteln für Ergänzung und Erneuerung wurden in Höhe eines veranschlagten Kostenvolumens von 2,172 Mio DM beschafft. Ferner wurden in den Rahmenplan zwei Geräte (Windkanalwaage und Meßsystem zur Netzwerkanalyse) mit einem Kostenvolumen von 401.000 DM

aufgenommen. Deren Finanzierung soll aus dem Zentralmittelkontingent der Hochschule für das Jahr 1987 erfolgen. Im Rahmen des CIP-Programms wurden Rechner im Gesamtvolumen von 1,8 Mio DM beantragt, von der DFG positiv begutachtet und in den Rahmenplan aufgenommen. Das MWuF hat für 1986 zur Beschaffung eines Teils der Rechner 1 Mio DM in Aussicht gestellt. Die Restfinanzierung soll im Jahr 1987 abgewickelt werden. Das Gesamtinvestitionsvolumen wird nicht auf das nächstjährige Zentralmittelkontingent der Hochschule angerechnet. Darüber hinaus ist vom MWuF vorbehaltlich der positiven Beurteilung durch die DFG zugesagt worden, den Ausbau des HRZ mit einem Investitionsbedarf von 2 Mio DM abzusichern sowie ein Transputersystem mit einem Gesamtvolumen von 325.000 DM zu finanzieren.

Bei Haushaltsansätzen des Zentralkapitals für die Jahre 1985 und 1986 in einer Gesamthöhe von 17,69 Mio DM für Sondermaßnahmen zur Forschungs- und Technologieförderung in Titel 812.66 des Landes NRW konnten Wissenschaftler der Universität-GH-Paderborn davon 1,598 Mio DM für zwei Großgeräte einwerben. Für ein weiteres Gerät ist vorbehaltlich der Empfehlung durch die DFG eine Finanzierung in Höhe von insgesamt 407.000 DM zugesagt. Gerade in dem großen Anteil der Universität-GH-Paderborn an diesen Mitteln schlägt sich die besondere Forschungsleistung der Wissenschaftler unserer Hochschule nieder.

Obwohl es noch viele unbefriedigte Großgerätewünsche gibt und die Realisierung genehmigter Anträge aufgrund der Haushaltslage des Landes NRW nicht in der erforderlichen Geschwindigkeit erfolgen kann, ist die Bilanz sehenswert. Angesichts eines weitgehend abgewickelten Ersteinrichtungsprogramms sind zukünftig vor allem die Anstrengungen zur Einwerbung von Zentralmitteln zur Ergänzung und Erneuerung zu verstärken, da der Reinvestitionsbedarf mit zunehmendem Alter der Geräte in den kommenden Jahren stark anwachsen wird. Vor allem bei den Großrechnern wird dieser Bedarf im Zuge des recht raschen Fortschritts in der Leistungsfähigkeit dieser Geräte bei gleichzeitig ansteigenden Anforderungen von Forschung

und Lehre an die Rechner im überdurchschnittlichen Umfang anfallen. Die im Vergleich zu anderen Hochschulen starke Informatikausrichtung muß sich auch in höheren Zuweisungen niederschlagen, will man nicht den Anschluß an die Entwicklung auf diesem Gebiet verlieren. Die zunehmende Durchdringung der in Paderborn stark vertretenen Ingenieurwissenschaften und auch der Wirtschaftswissenschaften mit Informatikanteilen wird auch dort größeren Erneuerungs- und Ergänzungsbedarf auslösen, so daß die Universität-GH-Paderborn, vertreten durch das Rektorat, eine außerordentliche Durchsetzungskraft zur Befriedigung der Bedarfe aller Fächer entwickeln muß.

Tabelle 5
Beschaffung von Großgeräten 1985/1986

FB	Name	empf. Kosten/DM	Finanzierung aus	Gerätebezeichnung
6	von der Osten	199 Td.	ZK 812.13	Argon-Ionenlaser-System
6	von der Osten	209 Td.	ZK 812.13	Streak-Kamera-System
7/8	(Abt.Höxter)	304 Td.	ZK 812.13	Abteilungsrechner
10	Lückel	281 Td.	ZK 812.13	Modulsystem z. Laborautomatisierung
10	Hahn/Potente	598 Td.	ZK 812.66	Tension-Torsion-Prüfmaschine
10	Dohmann	683 Td.	HK 812.11	Ölhydraulische Presse
13	Kettrup	1 Mio	ZK 812.66	GMS-Dioxin-Labor
13	Haupt	520 Td.	ZK 812.13	Einkristall-Diffraktometer
14	(Fachbereich)	223 Td.	ZK 812.13	CIP-Rechner
17	Fuchssteiner	286 Td.	ZK 812.13	Minicomputer samt Peripherie
17	(Fachbereich)	150 Td	ZK 812.13	CIP-Rechner
nachrichtlich:				
Zur Aufnahme in den Rahmenplan empfohlene Großgeräte; Finanzierung ggfs. aus dem Zentralmittelkontingent 1987 ff.:				
12	Kleffmann	214 Td.	ZK 812.13	Elektromechanische Windkanalwaage
12	Jäger	187 Td.	ZK 812.13	Meßsystem zur Netzwerkanalyse
17	(Fachbereich)	709 Td.	HK 812.11	Forschungsrechner
5	(Fachbereich)	500 Td.	ZK 812.13	CIP-Rechner (IBM-PC, Network)
10/14	(Fachbereich)	300 Td.	ZK 812.13	CIP-Rechner (IBM-PC, PCS-Cadmus 9230)
17	(Fachbereich)	400 Td.	ZK 812.13	CIP-Rechner (Sun-Workstations)
11/15	(Fachbereich)	200 Td.	ZK 812.13	CIP-Rechner (PCS Cadmus Systeme)
9/12/16	(Fachbereich)	200 Td.	ZK 812.13	CIP-Rechner (IBM-PC, Apollo Domain)
HRZ,1-4	(Fachbereich)	200 Td.	ZK 812.13	CIP-Rechner (IBM-PC, Systemeinheiten)
nachrichtlich:				
von der DFG positiv begutachtete Großgeräteanträge:				
13	Kettrup	296 Td.	ZK 812.13	DSC-Labor
nachrichtlich:				
vorbehaltlich der Zustimmung durch die DFG und Aufnahme in den Rahmenplan zugesagte Finanzierung				
6	Benz	407 Td.	ZK 812.66	Rasterelektronenmikroskop
17	Monien	325 Td.	ZK 812.66	Transputersystem
HRZ		2 Mio.	ZK 812.13	Ausbau HRZ mit Prime-Rechner und Nixdorf Targon 35